

Heut bin ich über Rungholt gefahren – Geoarchäologie im nordfriesischen Wattenmeer

Dr. Hanna Hadler

Das Wattenmeer Nordfrieslands – heute als Nationalpark und UNESCO-Weltnaturerbe geschützt – war seit dem Mittelalter immer wieder großen geomorphologischen Veränderungen unterworfen. Ab dem 12. Jh. n. Chr. wurden natürliche Marsch- und Sumpfgebiete an der Küste von friesischen Siedlern weitläufig eingedeicht, entwässert und kultiviert. 1362 n. Chr. wurde Nordfriesland jedoch von der 1. Großen Mandränke heimgesucht, einer extremen Sturmflut, die weite Teile überflutete. Innerhalb weniger Tage wurde einst kultiviertes und besiedeltes Marschland in Wattflächen verwandelt und ging dauerhaft an das Meer verloren.

Im Wattenmeer sind noch heute Reste der mittelalterlichen Küstenlandschaft unter rezenten Ablagerungen erhalten. Wo Strömungen oder Wellen die Sedimentdecke erodieren, werden Reste von Marschland freigelegt und Reste von Deichen, Entwässerungsgräben, Warften und sogar Pflugspuren treten aus dem Watt hervor. Rund um die Hallig Südfall wurden in den frühen 1920er Jahren freigelegte Reste systematisch erkundet und gehören wohl zu den am besten untersuchten im nordfriesischen Wattenmeer. Diese Reste kultivierter Marschlandschaften geben wertvolle Einblicke in das Aussehen und die Entwicklung der mittelalterlichen Küstenlandschaft Nordfrieslands. Allerdings sind geowissenschaftliche oder archäologische Untersuchungen im Wattenmeer aufgrund der Gezeiten, der schwierigen Zugänglichkeit vieler Gebiete und der ungünstigen Witterungsbedingungen noch immer ein eher schwieriges Unterfangen. Über die paläogeographische Entwicklung des nordfriesischen Wattenmeeres, insbesondere im Mittelalter, ist bis heute wenig bekannt.

Ein neuer Forschungsansatz liefert im Rahmen eines DFG-Projekts erstmals geowissenschaftliche Erkenntnisse sowohl zu Aussehen und Entwicklung der nordfriesischen Küstenlandschaft im Mittelalter als auch zu den Auswirkungen von Sturmfluten auf die kultivierte Marsch. Im Wattenmeer rund um die Hallig Südfall wurden geophysikalische Untersuchungen mittels magnetischer, seismischer und elektrischer Prospektion durchgeführt. Nachfolgende geomorphologische Untersuchungen ausgewählter Wattzonen und auf der Hallig Südfall umfassten Bohrungen, Direct Push (DP) Sondierungen und detaillierte Multi-Proxy-Analysen von Sedimentproben. Freiliegende Strukturen wurden archäologisch aufgenommen und per UAV kartiert.

Bisherige Ergebnisse zeigen deutlich das einst kultivierte Marschland mit Deichresten, Warften und Entwässerungsgräben. Darüber hinaus konnten sedimentologische, mikropaläontologische, geochemische und geochronologische Daten eindeutig einen mit dem spätmittelalterlich kultivierten Marschland assoziierten Paläoboden identifizieren. Außerdem konnten erste geologische Belege für die Sturmflut 1362 n. Chr. und die anschließende Wattbildung um die Hallig Südfall erbracht werden.

Beteiligte Institutionen:

Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Geographisches Institut, AG Naturrisiko-Forschung und Geoarchäologie

Christian-Albrechts-Universität Kiel, Institut für Angewandte Geophysik, Exzellenzcluster ROOTS

Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie (ZBSA) Schleswig

Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein